



Personalstruktur in Sonderforschungsbereichen

Ausgewählte Befunde aus den jährlichen Erhebungen bei Sonderforschungsbereichen

September 2018

Gruppe: Sonderforschungsbereiche, Forschungszentren, Exzellenzcluster

Ansprechpartnerin: Karen Schoch

Stand: 06.09.2018

Version: 1.0

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund.....	5
2. Geschlechterverteilung der am SFB-Programm beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	6
3. Herkunft der am SFB-Programm beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	9
4. Finanzierung der am SFB-Programm beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	13
5. Anhang: Datengrundlage und Definitionen	16

Abbildungen

Abbildung 1: Geschlecht der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Statusgruppe in den Jahren 2014 bis 2017 (in Prozent)	6
Abbildung 2: Geschlecht der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2017 (in Prozent)	7
Abbildung 3: Herkunftskontinent der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Statusgruppe in den Jahren 2014 bis 2017 (in Prozent)	9
Abbildung 4: Herkunftskontinent der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2017 (in Prozent)	11
Abbildung 5: Finanzierung beteiligter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Statusgruppe in den Jahren 2014 bis 2017 (in Prozent)	13
Abbildung 6: Finanzierung beteiligter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich in den Jahren 2014 bis 2017 (in Prozent)	14

1. Hintergrund

Im Rahmen der jährlichen Erhebungen in koordinierten Programmen erfragt die DFG Daten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an den von ihr geförderten Forschungsverbänden beteiligt sind und substantiell an der dortigen Forschung mitwirken. Diese Erhebungen gehören zur Berichtspflicht der Projekte gegenüber der DFG. In der jetzigen Form werden die Daten seit 2014 für Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Graduiertenschulen und Exzellenzcluster erhoben. Die gewonnenen Daten dienen dazu, Aussagen über die Demographie, Forschungsschwerpunkte und Internationalität der in den Verbänden Forschenden zu treffen. Dabei spielen neben soziodemographischen Fragen wie der Geschlechterverteilung und der Herkunft auch Angaben zur Dauer der Mitgliedschaft und zur Finanzierung der beteiligten Personen eine Rolle. Bei den Erhebungen werden Daten zu allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erfasst, die im Verbund mitarbeiten, unabhängig davon, ob sie DFG-finanziert sind oder nicht. Dazu gehören also beispielsweise sowohl Professorinnen und Professoren auf Dauerstellen als auch Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die mit Verbundmitteln eingeladen sind, um an Projekten mitzuwirken.

Die jährlich erhobenen Daten bei Sonderforschungsbereichen erlauben Einblicke in die Förderpraxis in diesem Programm. Sie finden darüber hinaus Eingang in Berichte und Auswertungen für die DFG-Gremien, die Mittelgeber (Bund und Länder), die Hochschulen und die Öffentlichkeit und bilden damit eine wichtige Grundlage für das Berichtswesen der DFG. Über das Thema Chancengleichheit zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den DFG-Programmen finden Sie vertiefende Informationen jährlich im DFG-[Chancengleichheitsmonitoring](#), die Daten zu Internationalität sowie zur Finanzierung fließen wiederum neben zahlreichen anderen Angaben beispielsweise in den [DFG-Jahresbericht](#) und den [DFG-Förderatlas](#) ein.

Der vorliegende Bericht legt den Fokus auf drei Themenbereiche: die Geschlechterverteilung, die Herkunft sowie die Finanzierung der Beteiligten. Die Ergebnisse werden aus zwei Perspektiven betrachtet:

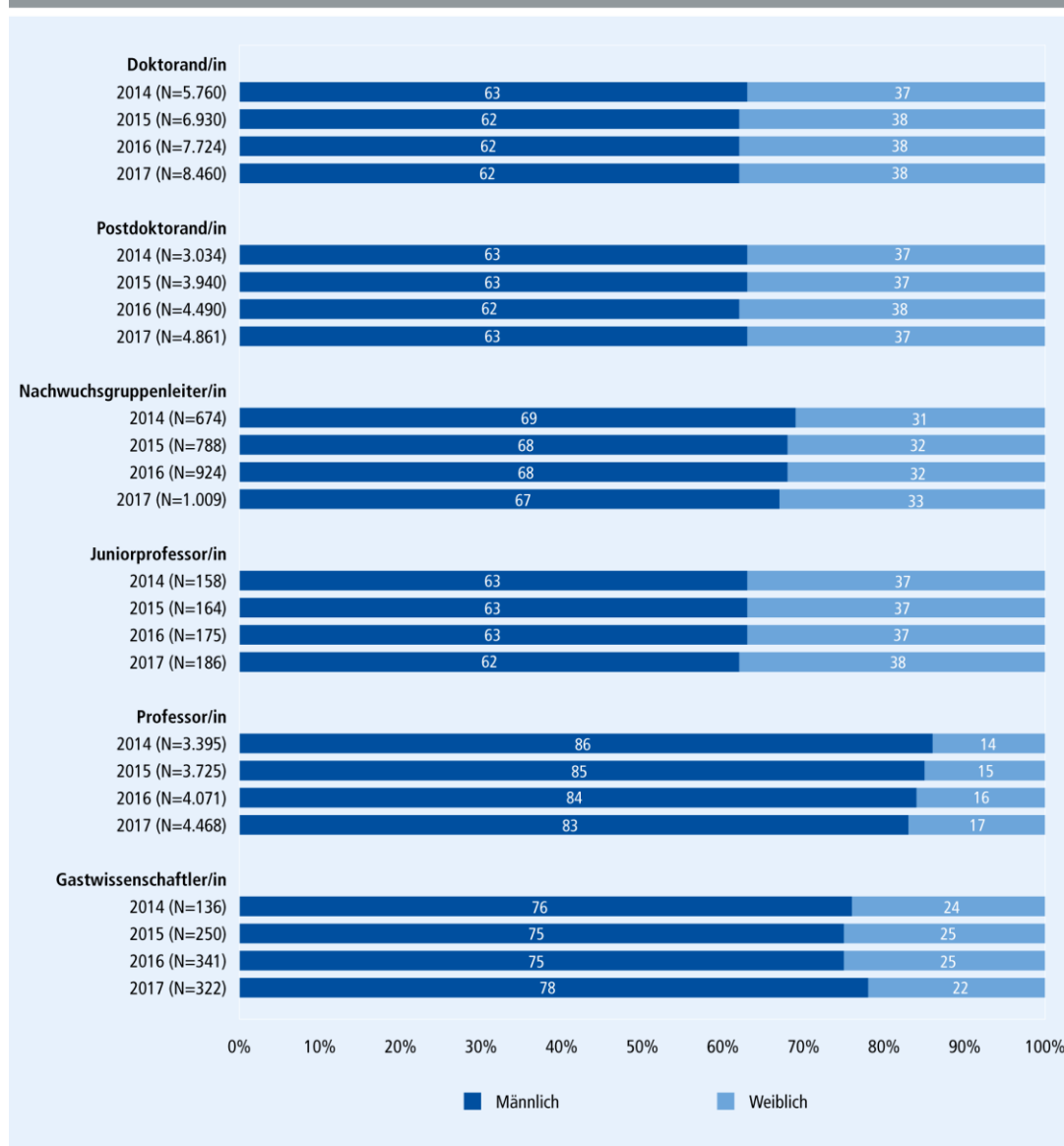
- Die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung von 2014 bis 2017 gibt einen Überblick darüber, welche Strukturen über die Zeit stabil und welche in Veränderung begriffen sind.
- Eine Differenzierung nach den vier DFG-Wissenschaftsbereichen¹ Geistes- und Sozialwissenschaften, Lebenswissenschaften, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften zeigt, wo disziplinspezifische Unterschiede liegen. Hierzu werden die Erhebungsdaten des Berichtsjahres 2017 analysiert.

¹ Die Zuordnung zu einem Wissenschaftsbereich erfolgt über die Fachzugehörigkeit der Person.

2. Geschlechterverteilung der am SFB-Programm beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Im SFB-Programm und den anderen koordinierten Programmen ist die Chancengleichheit beziehungsweise die Gleichstellung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein entscheidungsrelevantes Begutungskriterium. Außerdem können spezifische Mittel zur Förderung der Gleichstellung beantragt werden². Das quantitative Verhältnis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Sonderforschungsbereichen bildet daher einen der Auswertungsschwerpunkte dieses Berichts. Dabei wird nach unterschiedlichen „Statusgruppen“ respektive Karrierestufen unterschieden (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Geschlecht der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Statusgruppe in den Jahren 2014 bis 2017 (in Prozent)

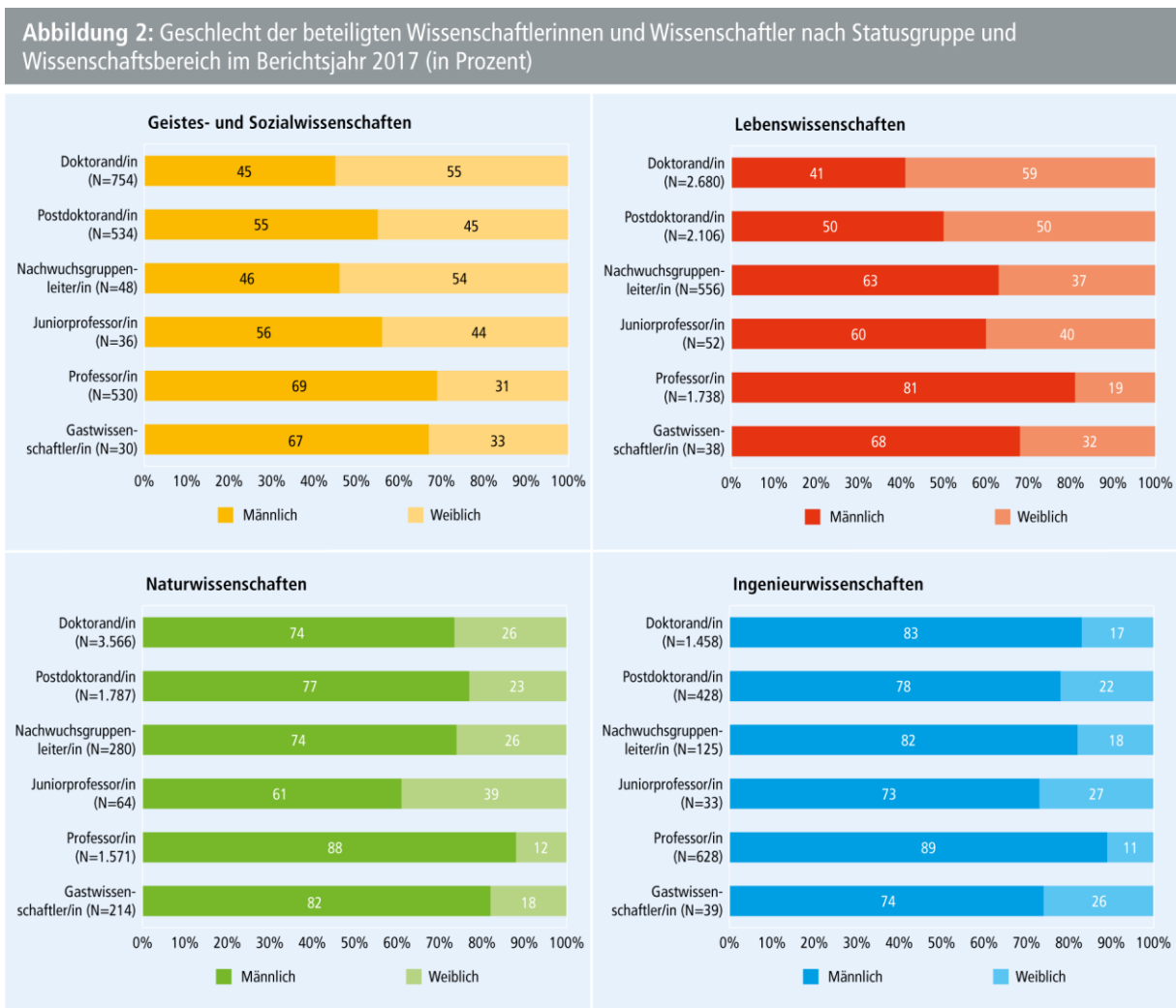


² Weitere Informationen zum Thema Chancengleichheit in den DFG-Programmen und -Gremien, Statistiken und Berichte finden Sie unter http://www.dfg.de/dfg_profil/zahlen_fakten/evaluation_studien_monitoring/chancengleichheit/.

In allen Statusgruppen überwiegt der Anteil der Wissenschaftler gegenüber dem der Wissenschaftlerinnen. Besonders deutlich ist dies bei den Professorinnen mit 17 Prozent gegenüber den Professoren mit 83 Prozent (im Berichtsjahr 2017), während bei den Juniorprofessorinnen und -professoren ein Anteil von 38 Prozent Wissenschaftlerinnen (im Berichtsjahr 2017) erreicht wird. Damit entspricht die Geschlechterverteilung derjenigen in der Statusgruppe der Doktorandinnen und Doktoranden bzw. der Postdoktorandinnen und Postdoktoranden.

Während sich die Geschlechterverteilung bei den Doktorandinnen und Doktoranden sowie den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden über die Jahre recht stabil zeigt, steigt bei den Nachwuchsgruppenleitungen und den Professuren der Anteil der Wissenschaftlerinnen in den letzten vier Jahren kontinuierlich um einen Prozentpunkt pro Jahr.

Die folgende Abbildung 2 differenziert für das Berichtsjahr 2017 die Geschlechterverteilung in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier großen Wissenschaftsbereichen und zeigt damit ein disziplinspezifisches Bild.



Im SFB-Programm gibt es, wie im Wissenschaftssystem insgesamt, in den vier Wissenschaftsbereichen Unterschiede in der Geschlechterverteilung. Der Anteil der Wissenschaftlerinnen in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Lebenswissenschaften ist in allen Statusgruppen höher als in den Naturwissenschaften und den Ingenieurwissenschaften.

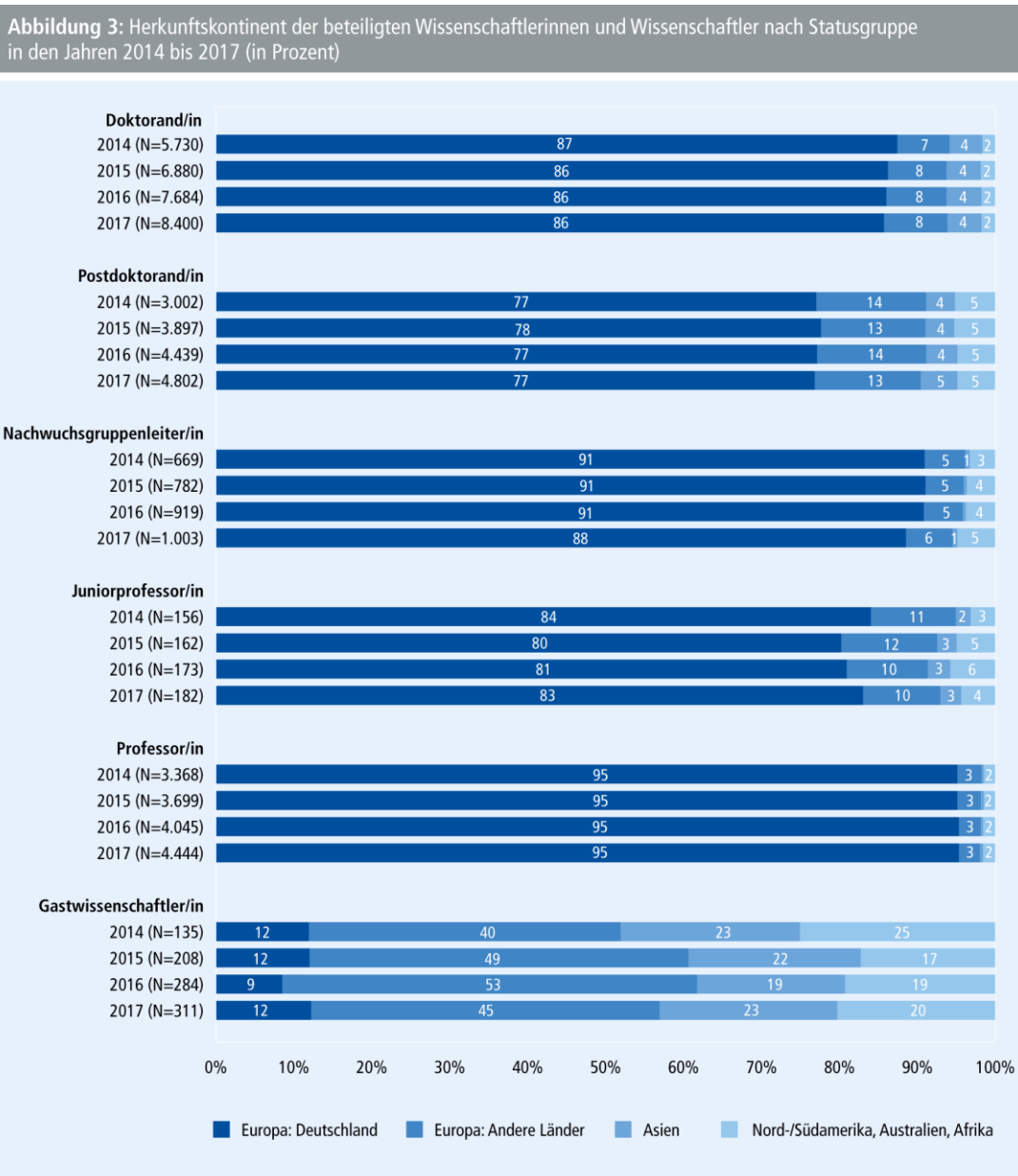
Bei den Promovierenden sind in den Lebenswissenschaften 59 Prozent der Personen weiblich. Ebenso überwiegt in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Anteil der Frauen bei den Doktorandinnen und Doktoranden (55 Prozent). In den Naturwissenschaften sind Frauen unter den Promovierenden mit 26 Prozent und in den Ingenieurwissenschaften mit 17 Prozent in der Minderheit.

In allen Wissenschaftsbereichen findet sich die Tendenz wieder, dass der Anteil der Frauen in den weiteren Karrierestufen abnimmt und weniger als die Hälfte der Stellen mit Wissenschaftlerinnen besetzt ist. Besonders ausgeprägt ist dies bei den Professorinnen und Professoren. Hier findet man in den Geistes- und Sozialwissenschaften eine Verteilung von 69 Prozent Professoren zu 31 Prozent Professorinnen. Bei den Lebenswissenschaften sind nur 19 Prozent der beteiligten Professorinnen und Professoren weiblich. Die Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften zeigen einen noch geringeren Anteil von 12 bzw. 11 Prozent Professorinnen.

Ausnahmen von dieser Tendenz finden sich nur in kleinen Gruppen. So ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Anteil von 54 Prozent weiblicher Nachwuchsgruppenleitenden höher als der der Postdoktorandinnen (45 Prozent). In den Naturwissenschaften übersteigt der Anteil der Wissenschaftlerinnen in der Gruppe der Juniorprofessorinnen und -professoren mit 39 Prozent den Anteil der Doktorandinnen (26 Prozent) und Postdoktorandinnen (23 Prozent). Gleiches gilt in den Ingenieurwissenschaften, in denen 27 Prozent Juniorprofessorinnen 17 Prozent Doktorandinnen und 22 Prozent Postdoktorandinnen gegenüberstehen.

3. Herkunft der am SFB-Programm beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Die internationale Zusammenarbeit in der Wissenschaft ist eine wesentliche Voraussetzung für die Vernetzung und Attraktivität von Sonderforschungsbereichen. Daher können im Rahmen der Förderung beispielsweise durch die Einladung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern sowie Mercator-Fellows internationale Kooperationen aufgebaut werden. Zugleich besteht die Möglichkeit, ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler direkt in den Sonderforschungsbereich einzubinden und für sie an den beteiligten deutschen Institutionen Stellen zu finanzieren – das gilt vor allem für Promovierende beziehungsweise Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Die beiden folgenden Abbildungen geben Auskunft über die Herkunft der Personen nach Statusgruppen.



Mit Herkunft wird das Land bezeichnet, in dem die Wissenschaftlerin oder der Wissenschaftler unmittelbar vor Eintritt in den Verbund tätig war. Für die Auswertungen werden die Herkunftsländer nach Kontinenten zusammengefasst beziehungsweise in Europa zwischen Deutschland und anderen europäischen Ländern unterschieden.

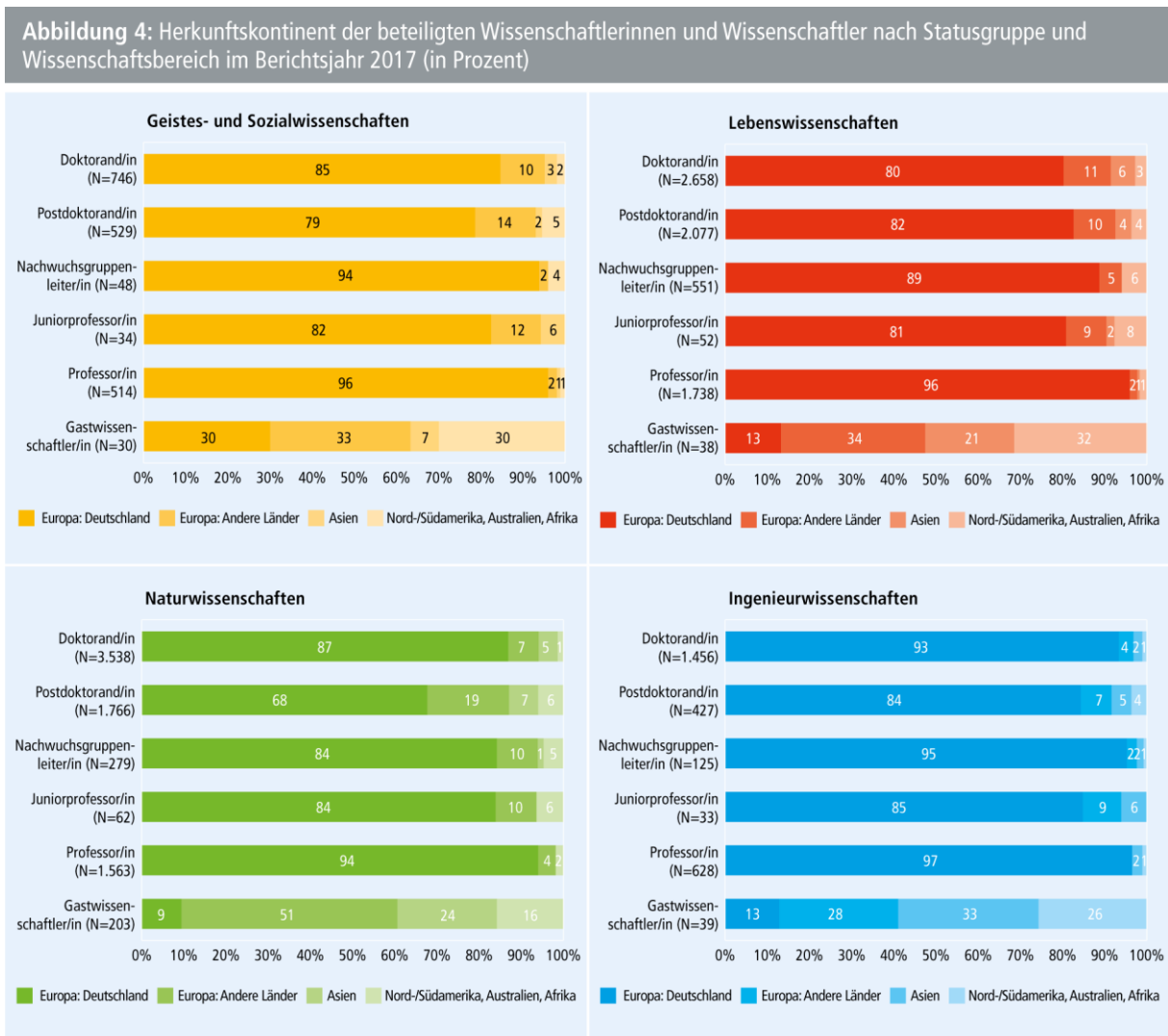
Die Kennzahlen für die Herkunftsregionen sind für die vier vorliegenden Erhebungszeiträume und je Statusgruppe weitestgehend stabil. Einzig bei den Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern ergeben sich von Jahr zu Jahr nennenswerte Änderungen. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass Personen dieser Gruppe im Vergleich zu den anderen Statusgruppen eher kurz am Sonderforschungsbereich beteiligt sind und damit hier Änderungen schneller sichtbar werden.

Die Promovierenden sind am Anfang ihrer wissenschaftlichen Karriere noch wenig international mobil: Nur etwa 14 Prozent waren direkt vor Eintritt in den Verbund im Ausland tätig. Bei den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden ist der Anteil deutlich höher. Hier werden 23 Prozent aus dem Ausland rekrutiert, gefolgt von Juniorprofessorinnen und -professoren mit 17 Prozent (jeweils Berichtsjahr 2017). Häufigste Herkunftsregion ist nach Deutschland das europäische Ausland.

Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter sowie Professorinnen und Professoren waren hingegen bei Eintritt in den Verbund fast ausschließlich bereits zuvor in Deutschland beschäftigt (88 Prozent bei den Nachwuchsgruppenleitenden, 83 Prozent bei den Juniorprofessuren, 95 Prozent bei den Professuren im Berichtsjahr 2017).

Von den Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern kommt etwa die Hälfte der Personen aus dem europäischen Ausland. Aus Asien beziehungsweise den übrigen Regionen zusammengekommen kommen jeweils um die 20 Prozent.

Die folgende Abbildung 4 differenziert die Herkunftskontinente der Personen in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier Wissenschaftsbereichen im Berichtsjahr 2017.



Zwischen den Wissenschaftsbereichen bestehen graduelle Differenzen in der internationalen Mobilität. Dies zeigt sich auch im Vergleich der verschiedenen Statusgruppen.

Bei den Doktorandinnen und Doktoranden haben die Lebenswissenschaften den höchsten Anteil von Personen, die direkt aus dem Ausland kommen (20 Prozent), gefolgt von den Geistes- und Sozialwissenschaften mit einem Anteil von 15 Prozent und den Naturwissenschaften mit 13 Prozent. In den Ingenieurwissenschaften fällt der Wert auf 7 Prozent.

Deutlich zeigt sich die internationale Mobilität auch bei den Statusgruppen Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie Juniorprofessorinnen und -professoren. In allen Bereichen kommen mindestens 15 Prozent dieser Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland. Den höchsten Anteil an Postdoktorandinnen und Postdoktoranden mit nicht deutschem Herkunftsland haben die Naturwissenschaften (32 Prozent), der höchste Anteil an Juniorprofessorinnen und

-professoren ausländischer Herkunft ist in den Lebenswissenschaften mit 19 Prozent zu verzeichnen.

Generell haben die Ingenieurwissenschaften von allen Fachbereichen den höchsten Anteil von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Herkunftsland Deutschland in den verschiedenen Statusgruppen mit Ausnahme der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler.

In der Gruppe der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler zeigen sich insgesamt größere Unterschiede zwischen den Bereichen. Die Lebenswissenschaften und die Ingenieurwissenschaften verzeichnen mit jeweils 87 Prozent Personen aus dem Ausland einen hohen Anteil. In den Naturwissenschaften sind sogar 91 Prozent und in den Geistes- und Sozialwissenschaften 70 Prozent der Gäste Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit nicht deutschem Herkunftsland. Zu beachten ist hierbei die relativ geringe Fallzahl in allen Bereichen mit Ausnahme von den Naturwissenschaften.

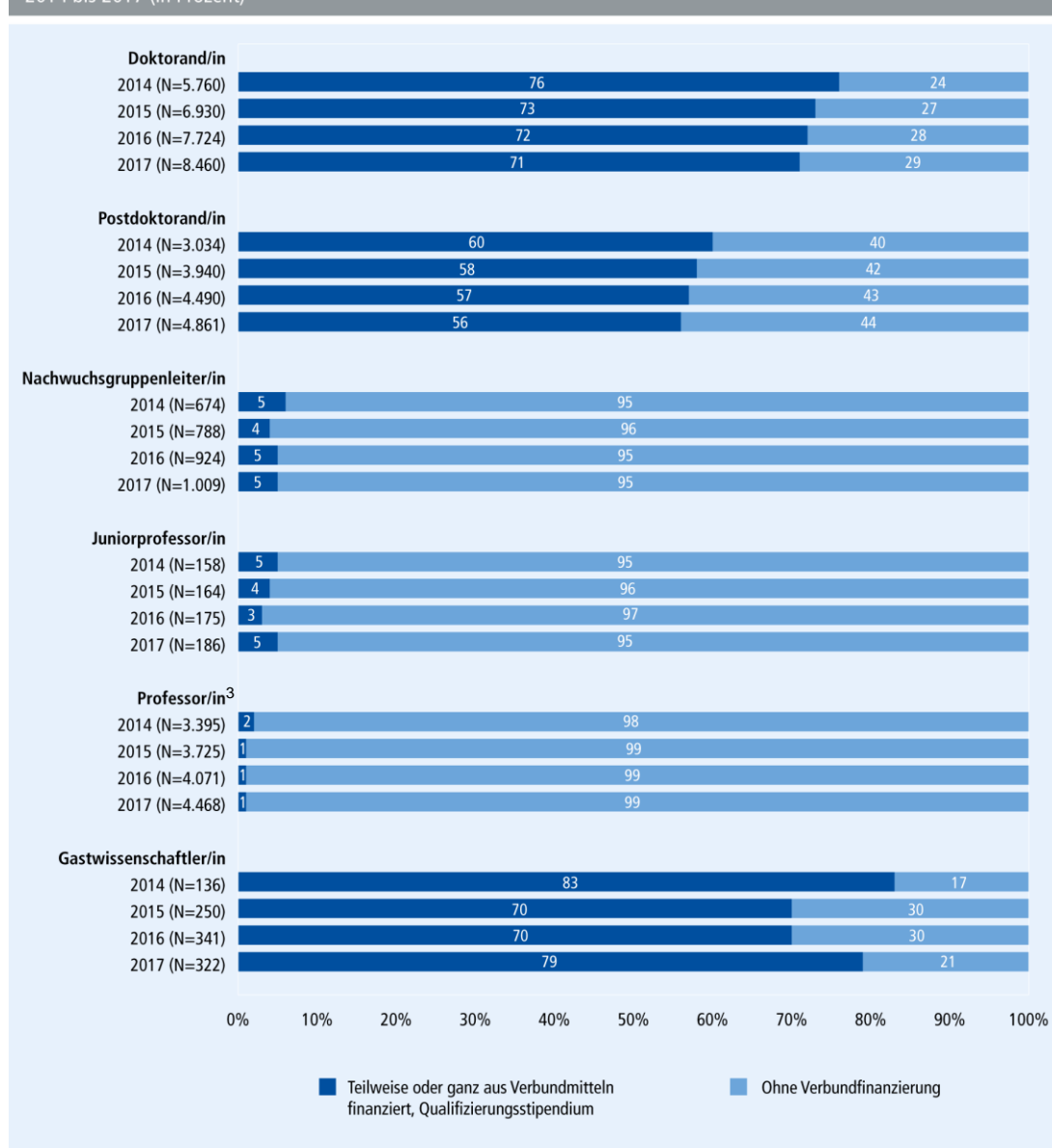
Hinsichtlich der außerhalb Deutschlands liegenden Herkunftsregionen kommen die meisten Personen in allen Statusgruppen und Wissenschaftsbereichen aus dem europäischen Ausland. Die Ausnahme sind Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler in den Ingenieurwissenschaften, hier kommt mit 33 Prozent die größte Gruppe aus Asien.

4. Finanzierung der am SFB-Programm beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

In Sonderforschungsbereichen fördert die DFG hervorragende Forschung im Verbund, und gleichzeitig dienen sie der Unterstützung der fachlichen Schwerpunkt- und Strukturbildung an den antragstellenden Hochschulen. Eine angemessene personelle, finanzielle und infrastrukturelle Grundausrüstung wird daher vorausgesetzt und stellt ein begutachtungsrelevantes Kriterium dar.

In Sonderforschungsbereichen sind daher sowohl verbundfinanzierte (d.h. Finanzierungsart: „1 bis 49% aus Verbundmitteln“, „50% oder mehr aus Verbundmitteln“ und „Qualifizierungsstipendium“) als auch nicht-verbundfinanzierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tätig.

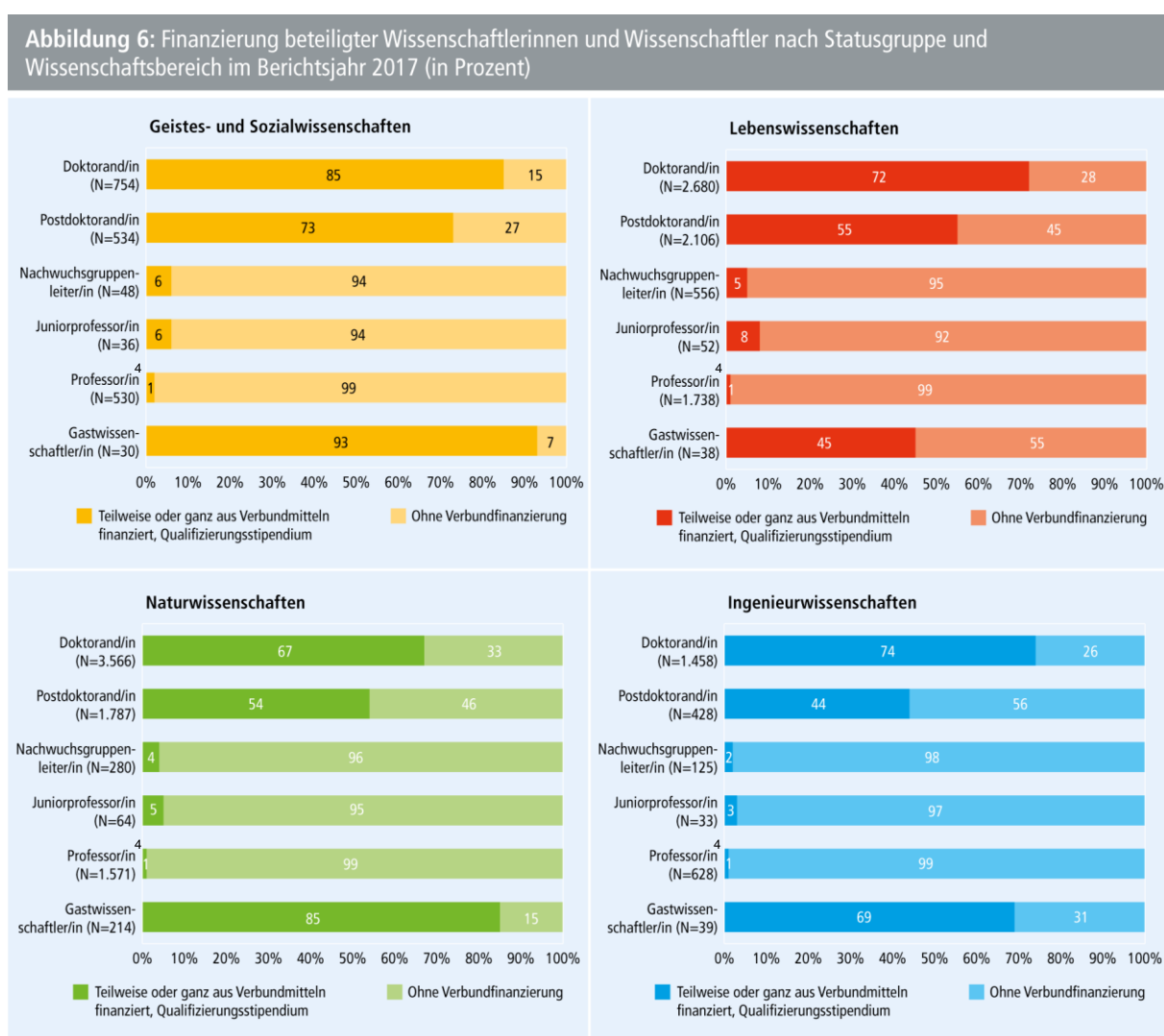
Abbildung 5: Finanzierung beteiligter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Statusgruppe in den Jahren 2014 bis 2017 (in Prozent)



³ Bei einer nachträglichen Datenprüfung haben sich Einträge in der Rubrik „DFG-finanziert“ bei Personen im Status Professor/in als Fehlzurordnung erwiesen.

Über alle Wissenschaftsbereiche zusammengefasst werden Promovierende überwiegend aus Verbundmitteln finanziert (71 Prozent im Berichtsjahr 2017), während es bei den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden eine ungefähr hälftige Verteilung gibt. Bei beiden Statusgruppen steigt die Finanzierung aus Mitteln der beteiligten Einrichtungen (und anderweitiger Finanzierung) über den Betrachtungszeitraum von vier Jahren leicht an. Bei den Nachwuchsgruppenleitenden sowie den Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren liegt der Anteil der Verbundfinanzierung in den letzten vier Berichtsjahren in etwa konstant bei 5 Prozent. Bei der Gruppe der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler liegt der Anteil der Finanzierung aus Verbundmitteln je nach Berichtsjahr bei 70 bzw. 80 Prozent.

Die folgende Abbildung 6 differenziert die Finanzierungsart in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier Wissenschaftsbereichen.



⁴ Bei einer nachträglichen Datenprüfung haben sich Einträge in der Rubrik „DFG-finanziert“ bei Personen im Status Professor/in als Fehlzuordnung erwiesen.

Promovierende werden in den vier Wissenschaftsbereichen überwiegend aus Verbundmitteln finanziert, der höchste Anteil mit 85 Prozent findet sich bei den Geistes- und Sozialwissenschaften, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften (74 Prozent), den Lebenswissenschaften (72 Prozent) und zuletzt den Naturwissenschaften (67 Prozent). Größere Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen gibt es in der Statusgruppe der Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Hier werden in den Geistes- und Sozialwissenschaften 73 Prozent verbundfinanziert, bei den Ingenieurwissenschaften auf der anderen Seite nur 44 Prozent. Eine ähnliche Tendenz findet sich auch bei den Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern. Bei den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Naturwissenschaften sind an die 90 Prozent aus Verbundmitteln finanziert, während bei den Lebenswissenschaften nur 45 Prozent eine DFG-Finanzierung erhalten. Beachtet werden muss bei der Statusgruppe der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler jedoch die relativ geringe Fallzahl.

5. Anhang: Datengrundlage und Definitionen

Erhebungsjahre:

Grundlage für die hier vorgestellten Auswertungen sind die von den Sonderforschungsbereichen übermittelten Daten aus den Jahren 2014 bis 2017. Diese wurden von der DFG einer technischen Qualitätskontrolle unterzogen. 2014 wurde die Erhebung als Stichtagserhebung durchgeführt, ab 2015 wurden die Daten für jeweils ein Erhebungsjahr erfasst. Die Grundgesamtheit bildeten jeweils die in dem entsprechenden Erhebungszeitraum geförderten Sonderforschungsbereiche, einschließlich SFBs, die sich in der Auslauf-/Abschlussfinanzierung befanden.

Erhebungsjahr 2014	Erhebungsstichtag: 16.06.2014 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 223
Erhebungsjahr 2015	Auswertungszeitraum: 06/2014 – 04/2015 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 226
Erhebungsjahr 2016	Auswertungszeitraum: 05/2015 – 03/2016 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 251
Erhebungsjahr 2017	Auswertungszeitraum: 04/2016 – 03/2017 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 265

Von Jahr zu Jahr scheiden 10-15% der Verbände aus der Förderung aus bzw. kommen neu hinzu, was zu geringen Fluktuationen im Jahresvergleich führen kann.

Erhobene Personen:

Erhoben werden Daten zu folgenden Personenkreisen:

- zu allen Personen, die im Berichtszeitraum am Verbund beteiligt waren und substantiell an der Forschung mitwirkten, unabhängig von der Finanzierungsquelle,
- zu Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern, die im Berichtszeitraum im Rahmen eines zeitlich begrenzten Gastaufenthalts mindestens einen Monat im Verbund tätig waren und deren Reisemittel und/oder Stellenfinanzierung durch Projektmittel finanziert wurden, die die DFG dem Verbund zur Verfügung gestellt hat.

Erhobene Inhalte:

Für jede Person werden folgende Variablen erfasst⁵:

- **Statusgruppe**
 - (1) Doktorandinnen und Doktoranden
 - (2) Medizindoktorandinnen und -doktoranden
 - (3) Postdoktorandinnen und Postdoktoranden

⁵ Felder, die mit „keine Angabe“ gefüllt sind, werden in den Grafiken nicht dargestellt. Die Anzahl der dargestellten Antworten ist jeweils angegeben

- (4) Nachwuchsgruppenleiterinnen und Nachwuchsgruppenleiter
 - (5) Juniorprofessorinnen und -professoren
 - (6) Professorinnen und Professoren
 - (7) Weiteres wissenschaftlich tätiges Personal (optional)
 - (8) Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler
- **Vorname + Nachname oder Code** (dient lediglich der Identifizierung durch den Verbund und fließt nicht in die Auswertung ein)
 - **Geschlecht**
 - **Geburtsjahr**
 - **Staatsangehörigkeit**
 - **Fächergruppe/Fachrichtung** (Fachsystematik des Statistischen Bundesamtes)
 - **Land vor Eintritt in den Verbund**
 - **Primäre Forschungsstelle:** Ort und Institution, an der die Person tätig ist
 - **Finanzierungsart und Beteiligungszeitraum:** Datum Beginn/Ende und
 - (1) ohne Verbund-Finanzierung,
 - (2) 1 bis 49% aus Verbundmitteln finanziert,
 - (3) 50% oder mehr aus Verbundmitteln finanziert,
 - (4) Qualifizierungsstipendium (800 Euro/Monat).

Nur für die Statusgruppe „Doktorandinnen und Doktoranden“ wird erhoben:

- **Zeitpunkt letzter Hochschulabschluss**
- **Ort/Institution letzter Hochschulabschluss** (Ausland oder Ort/Institution in Deutschland)

Nur für die Statusgruppe „Doktorandinnen und Doktoranden“ und „Medizindoktorandinnen und -doktoranden“ wird erhoben:

- **Beginn Promotion** (nach eigener Einschätzung)
- **Zeitpunkt Abgabe der Dissertation**
- **Zeitpunkt der Promotion**

Nur für die Statusgruppe „Weiteres wissenschaftlich Personal“ wird erhoben:

- **Funktion im Verbund:** Laborleitung, Wissenschaftsmanagement, Gruppenleitung, Sonstiges wissenschaftliches Personal, Professur (Industrie/Vertretung), Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, keine Angabe

Für alle Statusgruppen außer Gastwissenschaftler wird erhoben (optionale Angabe):

- **ProjektfINANZIERTe Forschungsaufenthalte im Ausland:** Angaben zu Beginn, Dauer und Land.

Koordinierte Programme

Koordinierte Programme, darunter die in der jährlichen Erhebung erfassten Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Exzellenzcluster und Graduiertenschulen fördern Kooperation und Strukturbildung durch überregionale (auch internationale) Zusammenarbeit auf besonders aktuellen Arbeitsgebieten sowie durch Bündelung des wissenschaftlichen Potentials an einem Hochschulort.

Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der DFG-Homepage:

http://www.dfg.de/foerderung/programme/koordinierte_programme/index.html

<http://www.dfg.de/foerderung/programme/exzellenzstrategie/index.jsp>

<http://www.dfg.de/foerderung/programme/exzellenzinitiative/index.html>

Wissenschaftsbereiche

Die oberste Ebene DFG-Fachklassifikation bilden die Wissenschaftsbereiche:

- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Lebenswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Ingenieurwissenschaften

Jeder Wissenschaftsbereich ist unterteilt in

- Fachgebiete (14),
- Fachkollegien (48) und
- Fächer (203)

Die vollständige Fachsystematik kann im Internet abgerufen werden unter:

http://www.dfg.de/dfg_profil/gremien/fachkollegien/faecher/index.jsp



Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn

Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: + 49 228 885-1

Telefax: + 49 228 885-2777

postmaster@dfg.de

www.dfg.de